

Lionel Dellberg zeigt die Wahrheit – oder Versionen von ihr

Am Donnerstagabend trat Lionel Dellberg im Briger Kellertheater auf.

Sein Programm «(D)eine Wahrheit» verblüffte, verzauberte – und überzeugte. Ein Abend mit Lionel Dellberg.



Lionel Dellberg bei seinem Programm «(D)eine Wahrheit».

Bild: zvg/Remo Fröhlicher

Orfa Schweizer

Donnerstagabend, kurz vor 20.30 Uhr. Das Kellertheater in Brig füllt sich. Bis auf den letzten Stuhl. Auf jedem Platz liegen ein leerer Zettel und vier Spielkarten bereit. Doch die Spielkarten zeigen weder Symbole noch Zahlen. Sie sind mit Rot-, Weiss- und Roséwein und Milch beschriftet.

Vorfriede auf das Spektakel wabert durch das Kellergewölbe, die Luft scheint vor Gesprächen und Gelächter zu vibrieren. Viel hat man schon gehört und gelesen von Lionel Dellbergs neuem Programm. Sogar ins amerikanische Fernsehen hat er es mit einem seiner Tricks geschafft – und einen Preis nach Hause gebracht.

Die Erwartungen des Publikums an den bevorstehenden Abend sind gross. Gelingen die Illusionen oder verrät nur ein unbedachter Handgriff des Pudels Kern respektive des Zaubers Lösung? Als Zuschauer will man misstrauisch bleiben, nicht dem Leichtglauben verfallen. Und gleichzeitig hofft man, dass die zauberhafte Fassade keinen Riss bekommt. Dass kein Putz abbröckelt und den Trick hinter der Illusion freigibt. Man möchte an Wunder glauben.

Die Gespräche verstummen mit dem Ausgehen der Beleuchtung im Zuschauerraum. Andächtige Töne, wie von einem Kirchenchor gesummt, dröhnen durch das Theater. Unmelodiose Töne erklingen, manch einer mag sich an die Kakophonie erinnern fühlen, die damals losging, wenn man sich per Modem ins Internet einloggen wollte. Eine Computerstimme erklingt, erklärt, dass nun die Sprache abhörsicher gemacht werde. Ein liebevoller Seitenhieb in Richtung

des Walliserdeutsch. Denn Lionel Dellberg befindet sich aktuell auf Schweizer Tour. Der Donnerstag bildete die Walliser Premiere des Programms «(D)eine Wahrheit».

Mit den Worten «Die Wahrheit ist ein seltenes Gut, und sie ist exklusiv» verstummt die elektronische Stimme und Lionel Dellberg betritt die Bühne. Er ist in einen roten Talar gehüllt, die Einstellung des Mikrofons verleiht seiner Stimme zusätzlichen Hall. In diesem Aufzug verkörpert er den Pfarrer «Xaver Supersaxo», eine seiner Bühnenfiguren.

Slapstick-Comedy und zauberhafte Stille

Der Anfang des Programms erinnert an einen Stand-up-Comedy-Auftritt. Dellberg steht mitten auf der Bühne und erzählt Anekdoten. Und sie kommen an. Die Pointen provozieren Lacher im Zuschauerraum, das Eis ist gebrochen. Doch schon beim ersten Effekt verstummen die Lacher und machen Platz für erstaunte Ausrufe und getuschelte Erklärungsversuche im Publikum.

Lionel Dellberg zerreisst einen «Walliser Boten» in kleine Schnipsel, reicht den Haufen einer Zuschauerin, die sich einen Fetzen aussuchen und die Nomen auf dem Schnipsel vorlesen soll. Die Frau diktiert, der Zauberkünstler spricht die Worte langsam und deutlich nach. Schliesslich hebt er drei Stoffbahnen von einer Tafel, die auf der Bühne steht. Der Stoff gibt den Blick frei auf drei Worte, die in Grossbuchstaben an der Tafel stehen. Es sind die Nomen, die die Frau kurz zuvor aus dem Zeitungsschnipsel diktierte.

Es sind Tricks wie diese, die die Zuschauer von Lionel Dell-

bergs Auftritt erwarten. Illusionen, die weit über die gängigen Kartentricks hinausgehen. Doch wenig später lässt er Silbermünzen zu ruhiger Klaviermusik zwischen seinen Fingern wirbeln, verschwinden und wieder auftauchen. Einige Momente ohne Witze, ohne Worte. Eine zauberhafte, beinahe fragile Stimmung verbreitet sich. Die faszinierten Augen der Zuschauer sind nur auf die Hände des Zauberkünstlers gerichtet. Auch das ist Lionel Dellberg.

Plötzlich verdunkelt sich das Licht, einige grüne Scheinwerfer tauchen das Kellertheater in eine merkwürdige Stimmung. Eine neue Computerstimme erzählt von «Reptiloiden», echsenähnlichen Wesen, die gemäss verschrobenen Verschwörungstheorien die Weltherrschaft an sich reißen wollen und dafür das Aussehen normaler Menschen annehmen. Angela Merkel, Barack Obama, Bill Gates. Auch das Publikum war gefragt. Wer könnte ebenfalls ein solches Mischwesen sein? Die Lösung soll an dieser Stelle verschwiegen werden. Nur so viel: Sowohl bei diesem Trick als auch im Laufe des Abends bekommen verschiedene Persönlichkeiten ihr Fett weg. Und auch weitere Verschwörungstheorien werden mit einer grossen Portion Humor behandelt.

Ein Zauberer verrät seinen Trick

Immer wieder interagierte Lionel Dellberg mit seinen Zuschauern. Ein junger Mann sollte sich für eine zweistellige Zahl entscheiden und sie auf die Bühne rufen. «96!» In Windeseile erstellte Dellberg daraufhin ein magisches Quadrat auf einem Flipchart. Ein Quadrat mit 16

Feldern, in jedes davon schrieb er rasch eine Zahl. Jede mögliche Addition soll 96 ergeben. Diagonal, vertikal, horizontal, alle vier Ecken addiert und so weiter und so fort.

Anfangs rechnete Dellberg langsam vor. Dann gewannen die Additionen an Tempo und Takt, immer schneller, immer schneller ratterte der Zauberkünstler Zahlen herunter, addierte und rechnete. Das Publikum staunte, rechnete mit und wurde mit zunehmendem Tempo lauter und erstaunter. Ein Crescendo der Verblüffung.

Und auf einmal tat Lionel Dellberg das, was ein Zauberer sonst nie tut: Er verrät einen seiner Effekte. Erklärte ihn ganz genau und forderte das Publikum auf, ihn bei passender Gelegenheit auszuprobieren. Das reduzierte die Fallhöhe des Auftritts, es wurde einem wieder bewusst gemacht, dass die Effekte auf Tricks basieren. Und gleichzeitig bildete es die perfekte Ausgangslage, um die Fallhöhe mit scheinbar unerklärlichen Tricks wieder hochschnellen zu lassen.

Weitere Zuschauer wurden in die Show eingebunden, sie sollten malen, sich Gegenstände vorstellen und Zauberwürfel verdrehen. Und in den übrigen Gesichtern im Zuschauerraum zeichneten sich jedes Mal kurze Zweifel ab: Kann man denn sicher sein, dass die jeweilige Person auch wirklich nicht eingeweiht ist? Vielleicht gehört der gewählte junge Mann ja doch irgendwie zu Lionel Dellbergs Team? Auch die Autorin dieses Artikels sollte sich im Laufe des Abends auf die Bühne stellen. Und lassen Sie es sich gesagt sein: Sie war definitiv nicht eingeweiht.

Die Farben der Lügen

Lionel Dellberg setzte sich irgendwann auf einen Stuhl und sprach von Lügen. Über die Unterschiede von Lügen und ihren Zwecken. Schwarze Lügen, die dem Lügner einen eigennützigen Vorteil verschaffen sollen, blaue Lügen, durch die der Lügner jemand anderen schützen möchte. Und weisse Lügen, Alltagslügen, «harmlose Lügen».

«Genau das mache ich im Grunde genommen heute auch: Ich lüge euch an», sagte Lionel Dellberg zu seinem Publikum. «Aber ich lüge euch an, um euch zu verzaubern.» Diese Lügen mögen die Zuschauer Dellberg wohl gerne verziehen haben.

«(D)eine Wahrheit» überzeugte auf ganzer Linie. Mit der Mischung an Illusionen und Tricks, mit denen Lionel Dellberg aufwartete. Mit dem Humor, der sich wie ein roter Faden durch den Abend zog und mit den klug platzierten Wow-Effekten und Überraschungsmomenten, die aber nie auf sensationsheischende Art überhandnahmen.

Die Zuschauer quittierten Lionel Dellbergs Auftritt mit rauschendem Beifall. Es schien, als wollten sie den Magier nicht von der Bühne lassen. Und Dellberg verstand den Wink des Publikums: Als Zugabe zeigte er seinen berühmten «Milchkarton-Trick», mit dem er die US-amerikanische Zaubershow «Fool Us» gewann.

Und dass im magischen Quadrat die Addition einer Reihe nicht 96, sondern 98 ergeben hat, darüber mag das Publikum grosszügig hinweggesehen haben. Denn Rechenfehler unterlaufen auch Magiern.

Kurz und kompakt

Die Einbruchssaison hat wieder begonnen

Prävention Im Herbst, wenn die Tage kürzer würden, bemerkten Einbrecher eher, wenn Häuser oder Wohnungen scheinbar unbewohnt sind, schreibt die Walliser Kantonspolizei in einem Communiqué. Zwischen September und März häuften sich die sogenannten «Dämmerungseinbrüche» in Privatwohnungen.

Daher erinnert die Polizei an Präventionsmassnahmen. Das Risiko eines Einbruchs lasse sich einfach erheblich reduzieren: Simulieren Sie Anwesenheit mithilfe einer Zeitschaltuhr oder der Programmierung des Fernsehers/Radios. Informieren Sie die Polizei über die Nummer 117, wenn Sie ein verdächtiges Verhalten beobachten. Auch Feststellungen beim Nachbarn gehören dazu. Schliessen Sie die Türen ab, auch bei kurzer Abwesenheit. Informieren Sie Ihre Nachbarn, wenn Sie länger abwesend sind. Wie es weiter heisst, verstärkt die Kantonspolizei die Präsenz in Wohnquartieren, um die Bevölkerung mit einer süßen Überraschung im Briefkasten auf das Phänomen der Dämmerungseinbrüche aufmerksam zu machen. Die Botschaft: «Der Genuss dieser Schokolade dauert zwei Minuten – ein Dieb braucht gleich lang, um bei Ihnen einzubrechen.» (zen)

Viola Amherd ist die sympathischste Bundesrätin

Politik Welches Bundesratsmitglied hat am meisten Macht und Einfluss? Und welches gilt als sympathisch? Der aktuelle SRG-Wahlbarometer mit über 21'000 Befragten kennt die Antworten. Die Umfrage hat das Forschungsinstitut Sotomo im Auftrag der SRG SSR durchgeführt. Die Oberwalliser Bundesrätin Viola Amherd gilt anhand der Ergebnisse als sehr sympathisch, aber wenig einflussreich.

Michael Hermann, Politologe am Forschungsinstitut Sotomo, sagt gegenüber SRF im Zusammenhang mit Amherds erhöhter Präsenz in Kriegszeiten: «Es ist auffällig, dass ihre Sympathiewerte etwas gelitten haben. Der Gegenwind bei der Kampfjetbeschaffung hat offensichtlich Spuren hinterlassen.»

Durchwegs schlechter schneidet Ignazio Cassis ab. Der Aussenminister befindet sich in den Bereichen Sympathie und Einfluss auf dem letzten Platz. (sr)

Trinkwasser in Conthey belastet

Trinkwasser Mit Ausnahme der Regionen Aven, Ouvry und Mayens de Conthey rät die Gemeinde Conthey aktuell vom Trinkwassergebrauch ab. Das schreibt «Rhône FM».

Spezifische Laboranalysen hätten eine Verunreinigung des Trinkwassers mit Spuren von Kohlenwasserstoffen ergeben. Die Gemeinde warnt, dass weder Desinfizieren noch Abkochen des Wassers diese Art der Verschmutzung beseitigt. Andererseits könne Wasser gefahrlos für sanitäre Zwecke verwendet werden. Die Ursache für die Kontamination ist gemäss «Rhône FM» derzeit unbekannt. (sco)